

# SÜDWEST PRESSE

DIE GROSSE TAGESZEITUNG FÜR ULM, DEN ALB-DONAU-KREIS UND DEN KREIS NEU-ULM

B 6191 Nr. 17 / 58. Jahrgang

89070 Ulm - Postfach 3333 - Telefon (0731) 156-0

FERNSEHEN / Absolventen von Moderatorenschulen sind bei den Medien gern gesehen

## Die Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen

Vor kurzem schickte der Musikfernseher Viva einen Truck auf Tournee. „Streetcasting“ war angesagt – junge Leute konnten zeigen, ob sie das Zeug zum Moderator haben. Viele kamen, denn seit es Viva gibt, denken viele: Mensch, das kann ich auch.

CLAUS MORHART, epd

„Moderator ist ein extremer Modeberuf geworden“, sagt Iris Vogel, Inhaberin der Moderatorenvermittlung „Sophie 19“ in Stuttgart. Der Andrang bei den Auswählterminen für die TV-Stars von morgen, den so genannten Castings, kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass „es bei 80 Millionen Deutschen nur zehn gute Moderatoren gibt“. Dies sei „unbegreiflich“, sagt Hans-Jürgen Jensen, Dozent beim Logo-Institut, der 1988 gegründeten „ersten deutschen Moderatorenschule“ in Frankfurt am Main. Schuld seien die Sender, die „falsch“ suchten: „Manchmal reicht es bei Castings schon, wenn ein Kandidat freundlich aus dem Kragen blickt und nicht stottert.“

Die Frankfurter Moderatorenschule will, ähnlich wie einige andere Ausbildungseinrichtungen, den jungen Leuten mehr mitgeben: Natürliches Verhalten vor der Ka-

mera, Gestik und Gesprächsführung sind nur einige der Lehrinhalte der neun- bis zwölfmonatigen, rund 4100 Euro (8000 Mark) teuren Ausbildung zum Fernsehmoderator. Ganz billig sind auch die anderen Logo-Moderationskurse für Hörfunk oder Werbung nicht. So werden für die Teilnahme an einem 16-stündigen Gruppenkurs etwa 1200 Euro (2400 Mark) verlangt.

Karin Schmitt, Mitarbeiterin eines Fitness-Studios, will es an diesem Nachmittag wissen: Sie absolviert bei Logo einen Eignungstest. Vor der Kamera liest die 26-Jährige Nachrichten vor, moderiert einen Film an, plaudert über einen Zeitschriftenartikel und über sich selbst.

### Immer schön locker bleiben

Sie habe eine „sehr gute Präsenz vor der Kamera“, meint Trainer Jensen. Lebendiger müsse sie allerdings noch werden und stärker zwischen den Tonlagen differenzieren. Karin Schmitt sagt denn auch selbst: „Vor der Kamera ist man nicht so entspannt, wie man es gern sein möchte.“ Die Sicherheit im Scheinwerferlicht, das weiß Logo-Gründerin Elisabeth Böhm, wird mit zunehmender Praxis größer. Einige andere Fähigkeiten ließen sich allerdings nicht schulen: „Ein angehende Moderator muss gern reden und gern vor anderen stehen“, sagt die frühere Redakteurin, Moderatorin und Sprecherin des Hessischen Rundfunks.



Viele wollen es werden, aber nur wenige werden es: TV-Moderator. Thomas Gottschalk (links) und Ulrich Wickert haben es geschafft.

FOTO: AP

Harry Hegenbarth (22), zweiter Kandidat des Eignungstests an diesem Nachmittag, bringt diese Voraussetzungen mit: „Ich habe schon in der Schule bei Theaterabenden und Abschlussbällen gemerkt: Am liebsten spreche ich frei.“ Derzeit moderiert Hegenbarth unter anderem Verkaufsveranstaltungen einer Waschmittel-Firma, strebt aber in die Medien.

Dort sind die Absolventen solcher Schulen und Akademien sehr willkommen. Es gebe „ausgesprochen gute Kurse“, meint Roel Oosthout, Moderationschef beim hessischen Privatradiosender FFH. Sie trügen aber nur dann Früchte, wenn die Neu-Moderatoren danach sofort in die Praxis einstiegen: „Bei kleinen Sendern, bei Bürgerfunk und beim Krankenhausradio kommt man schnell und lange ans Mikrofon.“

„Solche Moderationsschulen sind wie Fußball-Internate“, lobt auch Rainer Laux. Der Manager der Fernsehproduktionsfirma Endemol nimmt „sehr viel Geld“ in die Hand, um „neue Gesichter zu finden“ – am liebsten Leute vom Schlage eines Günther Jauch: „Den kann man alles moderieren lassen.“ Jauch und sein Kollege Marcel Reif lieferten 1998 geradezu ein Lehrbeispiel für alle Moderationsschulen dieser Welt: Sie überbrückten eine 75-minütige Zwangspause wegen des Zusammenbruchs eines Fußballtors so unterhaltsam, dass sie dafür sogar Fernsehpreise gewannen.